Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **14 (1954)**

Heft 16

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XIV. Jahrgang Nr. 16
Oktober 1954
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Robinson Crusoe (The Adventures of Robinson Crusoe)

II. Für alle

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** L. Bunuel;
Darsteller: D. O'Herlihy, J. Fernandez, F. de Alba, J. Chavez u. a.

Das Buch Daniel Defoe's (+ 1771), das seit Jahrhunderten die Jugend aller Länder begeisterte und noch begeistert, wurde hier vom Spanier Bunuel, einem der eigenwilligsten und begabtesten Regisseure mit vollendetem Können in Farben auf die Leinwand gebannt. Das Unterfangen war nicht ganz leicht, denn die äußeren, reinen Spannungsmomente der Vorlage wiegen nicht sehr schwer neben dem Inhalt der zahlreichen Abenteuer- und Kriminalfilme, mit denen die Kinematographie von jeher die Programme unserer Theater überschüttet. Die Spannung liegt mehr in der Tiefe, es geht um die über Jahre sich hinziehenden Schicksale des völlig einsamen, auf eine verlassene Insel verschlagenen Robinson; diese Abenteuer galt es einzufangen und in eine Atmosphäre zu tauchen. Was wir dabei erleben, lehnt sich genau an die Roman-Vorlage an: der Schiffbruch — das mühsame Sichabfinden mit der Einsamkeit in einer Umwelt, die der Schiffbrüchige sich langsam erobert und zu eigen macht. Da finden sich Szenen von berückender Schönheit und Eindrücklichkeit, vor allem von dem Augenblicke an, da Crusoe zum erstenmal die untrüglichen Spuren einer anderen menschlichen Existenz aufdeckt und bald darauf dem treuen Gefährten und Freund Freitag begegnet. Das besonders Anerkennenswerte an der Kunst Bunuels erblicken wir in der Tatsache, daß es ihm restlos gelungen ist, das Dasein absoluter menschlicher Einsamkeit so sehr mit innerem Gehalt zu füllen, daß der Faden unseres lebendigen Interesses nie abbricht. Mit einem Wort: eine saubere, ausgezeichnete Unterhaltung, die ohne Vorbehalt Alt und Jung empfohlen werden kann. 1082

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

O mein Papa / Der schwarze Hecht

Produktion: NDF; **Verleih:** Elite; **Regie:** Kurt Hofmann;
Darsteller: L. Palmer, K. Schönböck, R. Schneider u. a.

Man könnte meinen, das Libretto für die Operette «Der schwarze Hecht» sei bereits im Hinblick auf eine spätere Verfilmung geschrieben worden; denn manche seiner Motive könnten gar nicht filmgeeigneter gedacht werden. Vor allem ist die Zirkuswelt mit ihrer Farbenfülle und ihrer Bewegung eine unversiegbare Quelle für filmische Wirkungen; und in der Traumszene ist der filmischen Phantasie besonders weiter Spielraum gegeben. Der deutsche Streifen nutzt diese Gelegenheit recht geschickt aus und fügt der Handlung noch eigene kurzweilige Einfälle hinzu, so wenn etwa sich die Rede an einem häuslichen Geburtstag und die geschäftstüchtigen Anpreisungen eines Zirkusdirektors in raschem Bildwechsel immer wieder ablösen und komische Wirkungen hervorrufen. Neben dem Turbulenten kommt auch das Häusliche zu seinem Recht; neben den Zuschauern, die sich bei gemüthaften Episoden wohlfühlen, wird auch denjenigen Genüge getan, die das Satirische vorziehen, auch wenn es sich auf ausgefahrenen Geleisen bewegt. Die Musik fließt in das Spiel der Farben und der Bewegung und der Gefühlchen mühelos über und macht das Stück erst recht zu einer leicht verdaulichen, anspruchslosen Unterhaltung. 1083